

➤ Gedanken zum Mittwoch, 15.06.2021



Pfr. Bernd Töpfer, Marktheidenfeld

Vom Beten

Für viele von uns gehört selbstverständlich das Beten zum Tagesablauf: Das Morgengebet oder die Morgenandacht, das Tischgebet zu den Mahlzeiten, und das Abendgebet im Bett.

Doch haben Sie das auch schon erlebt? Der Morgen verläuft derart hektisch, dass für ein Gebet gar keine Zeit mehr bleibt und schon sind Sie aus der Tür... - Das Tischgebet wird so zur Routine, dass Sie während der ersten Bissen zweifelnd fragen: „Sag mal, haben wir jetzt eigentlich schon gebetet – oder nicht? Und am Ende des Tages fallen Sie müde ins Bett, lassen die Gedanken noch einmal schweifen, wollen gerade ansetzen zum Abendgebet und schwupps sind Sie vor Erschöpfung schon eingeschlafen. Dazu gibt es eine kleine Anekdote:

Ein reicher Mann sprach zu Martin Luther: *„Du Martinus, wenn Du in der Lage bist, in vollkommener Andacht ein ganzes Vaterunser zu beten, ohne an etwas anderes zu denken, dann schenke ich Dir ein Pferd“*. Luther probierte es sofort, und als er nach einer Weile innehielt, fragte der reiche Mann: *„Und – wie sieht's aus?“* – „Ich“; antwortete Luther zögernd, *„ich habe mir überlegt, ob auch ein Sattel und Zaumzeug mit dabei sind“*.

Es ist schwer, sich zu konzentrieren, nicht erst heute, sondern scheinbar damals vor 500 Jahren auch schon. - Eines Tages wurde Martin Luther von seinem Freund Peter Beskendorf gefragt: *„Wie können wir denn auf rechte Weise beten?“*

Meister Beskendorf war in Wittenberg ein sehr bekannter und geschätzter Barbier und Chirurg. Das war damals ein hoch angesehenen Beruf mit der breitgefächerten Aufgabe vom Rasieren, zum Haarschneiden, über die Versorgung von Wunden, Nähen von Schnittverletzungen, bis hin zu kleineren Operationen, wie das Entfernen von Splintern aus dem Fleisch oder das Schienen von gebrochenen Armen und Beinen. Und diesem Meister Peter widmet Luther 1535 die Schrift: **„Wie man beten soll – eine einfältige Weise zu beten – für einen guten Freund“**. – oder kurz: „Wie wird der Peter zum Beter. Zunächst stellt sich Luther, wie es gute pädagogische Art ist, ganz auf seinen Adressaten ein und er nimmt den Beruf des Barbiers (oder auch Barbiers) zum Beispiel für das Beten. *„Lieber Meister Peter“* – so schreibt Luther *„Ein guter, fleißiger Barbier muss doch seine Gedanken, Sinne und Augen auch sehr genau auf das Schermesser und auf die Haare*

richten und darf nicht vergessen, wo er im Strich oder Schnitt ist. Wenn er aber zugleich viel plaudern oder anderswohin denken oder gucken will, so könnte er einem schnell Mund und Nase und die Kehle dazu abschneiden. So sehr will ein jedes Ding, wenn es richtig gemacht werden soll, den Menschen mit allen Sinnen und Gliedern ganz haben. ... Wie viel mehr will das Gebet das Herz einzig, ganz und allein haben, wenn es wirklich ein gutes Gebet sein soll“.

Weitere Tipps zum Gebet aus dieser Lutherschrift, gibt es nächste Woche an dieser Stelle.

Ich wünsche Ihnen ein konzentriertes Wochenende

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld.

Seit Pfingsten 1998 schreibe ich wöchentlich die „**Gedanken zur Woche**“ im Anzeigenblatt. Insgesamt waren das jetzt ziemlich genau 1200 Andachten. So möchte ich mich bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser an dieser Stelle ganz herzlich bedanken für Ihr treues Lesen und Mitdenken der Gedanken.

Ich weiß, dass viele Leute wöchentlich immer schon auf das Blatt gewartet haben. Viele haben es auch weitergegeben oder weitergeschickt. Ich habe auch unzählige Rückmeldungen bekommen und da habe ich mich immer sehr gefreut. Vielen Dank für all die Unterstützung und Ermutigung. Nach 24 Jahren in der Kirchengemeinde Marktheidenfeld bin ich nun doch noch einmal auf eine neue Stelle innerhalb der Evang.-Luth. Kirche in Bayern berufen worden: Ab 1. Juli werde ich als Pfarrer und Internatsdirektor beim Windsbacher Knabenchor sein. Darauf freue ich mich.

Von daher werde ich jetzt leider nur noch 4 Andachten im Juni für das Anzeigenblatt schreiben. Ab 7. Juli werden dann Pfarrerinnen und Pfarrer aus der Region abwechselnd ihre Gedanken und Anliegen in Worten fassen. Ich bitte Sie, halten Sie dieser Rubrik die Treue. Liebe Grüße und auf Wiedersehen.